

Herausforderung Demenz im Akutkrankenhaus

Rotkreuzschwester gestaltet im Rotes Kreuz Krankenhaus Bremen Vormittage für Patienten mit Demenz

► Die Zahl demenzkranker Menschen wächst. Mehr als 1,5 Millionen sind es zurzeit in Deutschland, in 30 Jahren werden es Schätzungen zufolge über drei Millionen Mitbürger sein. 40 % der über 65-jährigen Patienten in Allgemeinkrankenhäusern leiden an kognitiven Störungen und Demenz. Auch im Rotes Kreuz Krankenhaus Bremen (304 Betten) macht sich diese Veränderung bemerkbar: Allein 2016 wurden hier knapp 460 Patienten mit einer gesicherten, eindeutigen Demenzdiagnose behandelt – die Grauzone ist jedoch hoch. In den meisten Fällen liegen bei der Einweisung keine entsprechenden Informationen vor.

Der plötzliche neue „Alltag“ im Krankenhaus – mit fremden Menschen, ungewohnter Umgebung und Geräuschen – macht besonders Demenzkranken sehr zu schaffen. Rückschritte sind oft die Folge. Beschäftigte aus Pflege und Qualitätsmanagement starteten deshalb Ende Oktober 2016 ein Pilotprojekt zur Vormittagsbetreuung demenzkranker Patienten. Ein halbes Jahr lang wurde ein Raum auf der Station 3A zum Betreuungsort für Patienten mit Demenz, Orientierungsstörungen und demenziellen Auffälligkeiten.

Ein Gewinn für alle Beteiligten

Die Auswertung des Pilotprojektes, gemeinsam mit Angehörigen, Pflegekräften und Ärzten, ergab ein eindeutig positives Votum aller Beteiligten. Die gute Versorgung der Patienten mit Demenz wird derzeit in den Fallpauschalen deutscher



© anedehaas/Getty Images

Krankenhäuser nicht angemessen abgebildet. „Aber“, so Rotkreuzschwester Barbara Scriba-Hermann, Pflegerische Geschäftsführerin der Klinik, „das Projekt ist ein Gewinn für alle Beteiligten. Die Patienten werden mobilisiert und in ihren Ressourcen gestärkt, sie erleben Zuwendung, Fürsorge und Respekt. Ärzte und Pflegenden werden entlastet, weil die Patienten zufriedener sind und sowohl tagsüber als eben auch nachts einer weniger intensiven zusätzlichen Betreuung bedürfen.“ Die Demenzbetreuung ist deshalb im Rotes Kreuz Krankenhaus Bremen nun fester Bestandteil des Angebotes für stationäre Patienten.

Rotkreuzschwester Viola Silber, zertifizierte Expertin für Demenz im Krankenhaus und erfahrene Pflegefachkraft, gestaltet die Vormittage zwischen 8 und 12.30 Uhr für bis zu acht mobile stationäre Patienten. Das ist die Zeit auf den Stationen, in der die Schwestern und Pfleger sehr eingebunden sind in den Stationsalltag: Visiten, OP-Vorbereitungen, Pflege, stationäre Aufnahmen etc. Fester Bestandteil der

Betreuung ist zusätzlich ein Teil des Teams der Grünen Damen und Herren der Klinik; die speziell geschulten Ehrenamtlichen unterstützen die Demenzexpertin und begleiten die Patienten regelmäßig und kontinuierlich.

Viele demenziell Erkrankte können sich auf Nachfrage des Pflegepersonals nicht bedarfsorientiert äußern und laufen Gefahr, im Klinikalltag durchs Raster zu fallen. „Demenzkran-



© PeopleImages/Getty Images



Demenzkranken benötigen im Krankenhaus noch einmal mehr Unterstützung und Zeit als zu Hause. Rotkreuzschwester Viola Silber (unteres Bild) betreut Patienten und Angehörige.



ke benötigen im Krankenhaus noch einmal mehr Unterstützung und Zeit als zu Hause, selbst bei den scheinbar alltäglichsten Verrichtungen, zum Beispiel beim Essen, Trinken oder beim Gang auf die Toilette“, erklärt Viola Silber. „Manchmal weiß ein Patient zwar, dass er mal muss – aber er hat vergessen, wie. Meine Arbeit ist dadurch natürlich auch eine Entlastung für die Kolleginnen und Kollegen auf der Station, denn sie wissen ihre Patienten in geduldrigen, geschulten Händen“, erläutert das langjährige Mitglied der Bremischen Schwesternschaft vom Roten Kreuz e.V.

Adäquate Beschäftigung und Förderung

Neben der pflegerischen Betreuung und den gemeinsamen Mahlzeiten bieten die Demenzexperten im Betreuungsraum adäquate Beschäftigung, Förderung und Unterhaltung an – zum Beispiel durch künstlerische und musische Tätigkeiten, Geschichten vorlesen, Gespräche oder Spiele. „Ohne anregende Beschäftigung verkümmern die ohnehin eingeschränkten Fähigkeiten während eines stationären Klinikaufenthaltes nur noch weiter. Viele Patienten liegen einfach im Bett und schauen den ganzen Tag an die Decke, sie sind eingeschüchtert und haben Angst. Nachts halten sie dann die Nachtschwester und Mitpatienten auf Trab, denn sie können nicht schlafen, weil sie den ganzen Tag nicht aktiv waren“, so Viola Silber, seit 17 Jahren Krankenschwester im RKK.

Zum Dienstbeginn schaut sie sich zunächst die Anamneseblätter der aufgenommenen Patienten an, denn dort ist eine bereits bekannte Demenz des Patienten oder der Zusatz „Patient leidet unter Orientierungsstörungen“ vermerkt. „Die Kollegen berichten mir auch beim Gang über die Stationen von Auffälligkeiten in der Nacht. Ich gehe dann zu den Patienten, mache mir ein Bild und lade sie ein

bzw. spreche mit den Angehörigen. Demente bettlägerige Patienten bekommen Besuch von den zum Thema Demenz geschulten Grünen Damen und Herren.“

Kognitive Fähigkeiten erhalten

Studien zeigen, dass die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit mit jedem Tag Inaktivität weiter zurückgeht. „Der Alltagsbezug in der Betreuungszeit soll helfen, die kognitiven Fähigkeiten der Patienten zu erhalten und eine Verschlechterung der Demenzsymptomatik während des Klinikaufenthaltes zu verhindern“, fasst Viola Silber das Ziel des Betreuungsangebotes zusammen. Gleichzeitig soll die Betreuung vorbeugend vor der Entwicklung eines Delir, einem akuten Verwirrheitszustand mit desorganisiertem Denken, Desorientiertheit im Allgemeinen und Wahrnehmungsstörungen, wirken. Angehörige dürfen auf Wunsch und nach Absprache am Angebot teilnehmen. Viola Silber: „Sie sehen, dass die Patienten bei uns gut aufgehoben sind. Das entlastet sie. Die meisten kommen dann vor allem nachmittags zur Unterstützung ihrer Angehörigen.“

Autorin

Dorothee Weihe
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Rotes Kreuz Krankenhaus Bremen
www.rotekreuzkrankenhaus.de

